

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu jeder Woche eine Beilage.
Sonnen- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wachstumsplan um die Jahreszeiten.

Verantwortl. Redakteur Herr. Voh, Druck u. Verlag von Fritz Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Rhein) Grenzstr. Nr. 82.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einrückungsgebühr 30 Pf.
die Spaltenbreite 20 Zeilen oder deren Raum.
Reklamen die 21 mm breite Zeile 60 Pf.
Wachstumsplan um die Jahreszeiten.

Nummer 172

Limburg, Freitag den 26. Juli 1918

81. Jahrgang

Auflebende Kämpfe zwischen Soissons und Reims.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Juli. (W.I.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen Bucquoy und Hebuterne griff der Feind am Abend unter hartem Feuer an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Schlachtfeldfront zwischen Soissons und Reims ließ die Kampfstärke gestern nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Südlich des Quatre und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen brachte bayerische Landwehr von einem schneidig durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Heftige Teilkämpfe.

Berlin, 25. Juli, abends. (W.I.B. Amtlich.)
Heftige Teilkämpfe auf dem Schlachtfeld zwischen Soissons und Reims.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Uebergang über den Semeni.

Wien, 25. Juli. (W.I.B.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Albanien: Gestern früh haben unsere Truppen bei Rudi den Uebergang über den Semeni erkämpft. Unsere tapferen Bataillone hatten heftigen Widerstand zu überwinden. Es wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Auch zwischen Rudi und dem Meere führten erfolgreiche Vorstöße zu Geländegewinn.

Der Chef des Generalstabs.

13 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 24. Juli. (W.I.B. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere Unterseeboote 13 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der 100. Lufttag der Marinejagdflieger.

Berlin, 24. Juli. (W.I.B.) Unsere in Flandern unter dem Befehl des Oberleutnants zur See Sachsenberg stehenden Marinejagdflieger haben in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit seit Bestehen dieses Fliegerverbandes (31. 4. 1917) ihren 100. Lufttag errungen. Leutnant zur See Sachsenberg schloß seinen 16. und 17. und Leutnant d. R. Osterkamp seinen 16. Gegner ab. Hervorragend sind an den Erfolgen noch beteiligt Fliegermeister Heinrich und Flugmaat Jenjes.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Nachdem in letzter Zeit in den Admiralstabsberichten Leutnant zur See Sachsenberg und Leutnant d. R. Osterkamp anlässlich ihres 15. Lufttages lobend erwähnt wurden, konnte der vorstehende offizielle Bericht den 100. Lufttag der Marinejagdgruppe melden. Entsprechend den Jagdfliegern der Armee an der Landfront sind die Marinejagdflieger über See und im Seegebiet der heimischen und besetzten Küste unermüdet an der Arbeit, um die feindlichen Luftstreitkräfte zu bekämpfen und an der Ausführung beabsichtigter Bombenflüge zu verhindern. Besonders seit dem vergeblichen Angriff der Engländer auf Zeebrugge und Ostende zeigte sich dort eine starke Tätigkeit feindlicher Flieger, um das Ziel der Vernichtung unserer Anlagen in Flandern durch Angriffe aus der Luft zu erreichen. Unsere Marinejagdflieger haben bei der Abwehr eines starken, gut gegliederten

Bombengeschwaders einen schweren Stand. Trotzdem suchen sie ständig den Gegner im eigenen Gebiet auf. Mit Maschinengewehrfeuer wurde der lehtin gemeldete erfolgreiche Angriff auf die englischen U-Boote in Flandern ausgeführt. Es bot sich eben kein anderes geeignetes Angriffsobjekt, nachdem einige Tage vorher der Abbruch englischer Großflugboote in den englischen Gewässern von der Marineflugzeugstaffel unter Führung des durch andere Heldentaten schon bekannten Oberleutnant d. R. Christiansen gemeldet worden war. Die Leistungen der Marinekampfflieger bei der U-Bootjagd und im Kampf um die Dardanellen, bleiben ebenso unvergessen, wie die jetzigen großen Erfolge in Flandern Anerkennung finden.

Kaiser und Hindenburg.

Berlin, 26. Juli. Der Kriegsberichterstatter Karl Mosner meldet dem „Berl. Volksanzeiger“ vom Schlachtfeld bei Reims: Das Mittagsmahl nimmt der Kaiser an der Tafel des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ein, der voll gesunder Frische ist, voll wärmster Liebe in seinen väterlich gütigen Worten:

„Nicht das Kleinste von dem, was die Leute weit hinter der Front ertragen, wird vergessen. Daß auch von der Heimat große Opfer gefordert werden, weiß niemand besser als das Heer, und dies sieht in der Hingabe der Opfer den Willen der Heimat, nach ihren Kräften brüderlich mitzukämpfen und sich das Recht des Anteils an jedem neuen Siege und am Ende an unsern neuen Frieden zu erwerben. Jetzt werden die, die zu Hause sitzen, hoffentlich vertrauensvoll sein, wenn es wieder Kämpfe gibt, aber das Wort haben sie noch nicht gelernt. Atempausen zwischen den Schlachten sind nötig. Gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg. Wir arbeiten hier nicht mit einer Maschine, bei der man sich sagen kann: Was sie am Ende kaputt sein, wenn wir nur die gewollte Leistung noch mit ihr schaffen! Wir arbeiten mit dem Heiligsten, was es gibt: mit dem Blut und Leben des deutschen Volkes. Nicht als kaputte Maschinen wollen wir am Ziel stehen, sondern als starkes und ungeschlagenes Volk, das heute die Waffen niederlegt und morgen schon aufbauend schafft.“

Der Kaiser spricht, indem er auf die neuen Schlachten kommt: „Schweres liegt noch vor uns. Der Gegner weiß, daß dieser Krieg seiner Entscheidung entgegengeht, und rafft noch einmal alle seine Kräfte zur Abwehr und vielleicht zum Gegenstoß zusammen.“

Die französischen Tankangriffe.

Berlin, 25. Juli. (W.I.B.) Ungeachtet des Zusammenbruchs der englischen Tankwaffe im März und April an der Somme, wo englische Panzerwagen zu Hunderten von den Deutschen zusammengekauert und erbeutet wurden, setzten auch die Franzosen ihre hauptsächlichste Hoffnung für den geplanten Durchbruch zwischen Aisne und Marne auf den Masseneinsatz von Tanks. Die Franzosen brachten einen neuen Top, einen neuen, schnelllaufenden besonders wendigen Tank heraus. Am Morgen des 18. Juli brachen auf der ganzen Front große Tankgeschwader unmittelbar gegen die deutschen Linien vor. Zwischen je zwei Tanks ging eine Gruppe von Leuten mit Flaggen als Tankführer. Sie erzielten zwar am ersten Angriffstage einen Einbruch in die deutschen Linien, es blieb jedoch trotzdem bei diesem ersten Angriff eine große Anzahl von Tanks auf dem Schlachtfeld liegen. Die Verluste häuften sich am folgenden Tage. Einen großen Teil von ihnen erledigten bereits die Tankabwehrgeschäfte. Eine weitere nicht unerhebliche Zahl setzte die Infanterie mit ihren eigenen Hilfswaffen außer Gefecht. Aber auch dort, wo den Tanks der Einbruch in die deutschen Linien gelang, verlor die deutsche Infanterie nicht den Kopf, weder die alten erfahrenen Tankkämpfer aus der Cambrai-Schlacht, noch der inzwischen eingestellte Ersatz, der zum erstenmal diesen feuerspeienden Kampfswagen gegenüberstand. Die Infanterie wich den anrollenden Panzerwagen geschickt aus und ließ sie gegen die Artilleriestellungen anlaufen, wo sie dann einer nach dem anderen erledigt wurden. Auch die Schlachtflieger zeigten sich im Kampfe mit den Tanks aus und warfen, auf 20 bis 30 Meter herabstehend, wohlgezielte Bomben, die mehr als einen Tank außer Gefecht setzten. Von Soissons bis hinunter nach Chateau-Thierry liegen Dutzende verbrannter Tanks, zwischen ihnen in dunklen

Massen schwarze und weiße Franzosen und an einzelnen Stellen weiße und auch schwarze Amerikaner, wie sie das deutsche Maschinengewehrfeuer reihenweise umlegte.

Die Mulde von Bloisy.

Berlin, 24. Juli. (W.I.B. Nichtamtlich.) Die Mulde von Bloisy wurde zu einem ungeheuren Friedhof für die feindlichen Angriffstruppen. An jedem einzelnen Kampftage konnten die Deutschen hier wiederholt feindliche Kavallerie- und Infanterieabteilungen feststellen und mit dem zusammengekauerten Feuer ihrer Batterien vernichtend fassen. Auch am 23. 7. stütete der Gegner nach dem abgewiesenen Angriff südlich Royant in Unordnung bis in die Mulde von Bloisy zurück, wo er sich zu sammeln hoffte. Hier schlug jedoch in seine dichten Angriffskolonnen unter wirksamem Feuer und rißte wiederum ein großes Blutbad an. Große Verluste erlitt der Gegner besonders auch bei seinen Tankformationen, auf die er die größten Hoffnungen gesetzt hatte. Von einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden allein 43 zusammengekauerte feindliche Panzerwagen gemeldet.

Immer neue deutsche Kräfte.

Rotterdam, 26. Juli. (Eine Reuterdepesche aus dem englischen Hauptquartier vom Mittwoch gibt zu, daß die Engländer mit zwei Divisionen zwei Tage in eine verzweifelte Defensive verwickelt waren. Schließlich konnten sie die Flucht bewerkstelligen. Der Reuterbericht stellt ferner fest, daß der Feind an allen Teilen der Front immer neue Kräfte zum Widerstand herbeizieht und das Vordringen der verbündeten Heere aufhält.

Zürich, 26. Juli. Der „Zürch. Anz.“ berichtet, daß die deutsche Offensive sich unter dem Druck des Gegners wirklich eine Frontveränderung gefallen lassen mußte, aber ebenso gut könne dies nun auch der französischen Widerstand sein. Denn noch sei die Schlacht nicht zu Ende. Von deutscher Seite kommen erst jetzt große Reserven zum Einsatz, und unter deren Wirkung hat sich schon das Vordringen der Franzosen stark verlangsamt. Die Linie von Reims bis zur Marne hat bisher dem französischen Gegenstoß völlig standgehalten, und damit ist die Möglichkeit, den deutschen Bogen Soissons-Marne-Reims einzubrüchen, beträchtlich unsicherer geworden.

Die Furcht vor dem deutschen Schlag.

Rotterdam, 26. Juli. Die „Morningpost“ meldet von der Front in Frankreich: Die Vorpостenkämpfe leben sprunghaft bei Reims, Verdun und in den Vogesen auf. Unsere Gegenoffensive hat die Vorbereitungen des Feindes nur vorübergehend gelähmt, der jetzt allem Anschein nach zu einem neuen gewaltigen Schlag ausholt.

„Justitia“ statt „Baterland“?

Berlin, 26. Juli. (W.I.B.) Neuierungen der englischen und französischen Presse zufolge soll der am 20. Juli von einem deutschen Unterseeboot nordwestlich Island versenkte Dampfer nicht der Dampfer „Baterland“, sondern der 1917 in England fertiggestellte 32 120 Raumtomen große Turbinendampfer „Justitia“ von der White-Star-Linie gewesen sein. — Ehe zu dieser Meldung von der amtlichen deutschen Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche Berichterstattung des beteiligten deutschen U-Bootskommandanten abgewartet werden. Der kürzlich über den Dampfer „Baterland“ ergangenen Veröffentlichung lagen Fundmeldungen zugrunde.

Das Gefangenenaufkommen mit Deutschland.

London, 26. Juli. (W.I.B.) Reutermeldung. Oberhaus. In Beantwortung einer Anfrage, erklärte Lord Newton: Die englisch-deutschen Verhandlungen im Haag über den Austausch der Kriegsgefangenen waren sehr schwierig. Von Seiten der deutschen Regierung sind Vorbehalte gemacht worden, die die Ratifikation des Abkommens verzögern können. (Der Vorbehalt der deutschen Regierung bezog sich auf die Regelung der Lage der Deutschen in China.)

Telegrammwechsel zwischen dem Staatssekretär v. Hinghe und der Deutsch-Englischen Gesellschaft.

Berlin, 25. Juli. (W.I.B.) Anlässlich der Ernennung des Admirals von Hinghe zum Staatssekretär des Reichs, hat die Deutsch-Englische Gesellschaft folgendes Telegramm an den neuen Staatssekretär gerichtet:
Namens der Deutsch-Englischen Gesellschaft gestatten sich die Unterzeichneten, Eurer Excellenz die besten Glückwünsche zu Eurer Excellenz Ernennung als Staatssekretär

darzubringen. In der Ueberzeugung, daß Cure Excellenz die dem Freiheitskampf Irlands vom deutschen Volke oft erwiesene Sympathie und Unterstützung tatkräftig fortsetzen werden. Das irische Volk ebenso wie die Völker Ägyptens und Indiens erblicken in dem endgültigen deutschen Sieg die Gewähr für seine so lange ersehnte Befreiung vom grausamen und unerträglichen Joch Englands. Diese Befreiung wird aber die sicherste Garantie für einen dauernden Weltfrieden bilden. Während Lord George und Wilson ihre sattem bekannten heuchlerischen Phrasen hinsichtlich der Völkerbefreiung in die Welt hinausposaunen, hoffen wir zuversichtlich, daß Cure Excellenz diese große Idee in die Tat umsetzen werden. Graf Westarp, M. d. R., Vorstand. Chatterton-Hill, Generalsekretär.

Auf dieses Telegramm hat der Herr Staatssekretär folgendes erwidert:

Der deutsch-irische Gesellschaft danke ich für die freundlichen, mit telegraphisch ausgesprochenen Glückwünsche. Während sich unsere Gegner nur mit Worten über den Schicksal der Nationalitäten ergehen, hat Deutschland durch die Tat bewiesen, daß sein Vorkriegslampf und seine Siege der Freiheit der Welt dienen und den unterdrückten Völkern zum Heile gereichen. Deutschland ist sich bewußt, wieviel für die künftige Sicherung und Erhaltung des Weltfriedens von dem Freiheitskampf des tapferen Irlands und den nationalen Bestrebungen Indiens und Ägyptens abhängt. v. Hinz.

Gegen die deutsche Ausbreitung.

London, 25. Juli. (W.T.B.) Reuter. Ein amtlicher Bericht gibt den Text eines Abkommens bekannt, das zwischen Vertretern Englands, Frankreichs und Amerikas einerseits und des Murman-Bestrebens andererseits zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens zur Verteidigung des Murman-Gebiets gegen die deutsche Koalition abgeschlossen worden ist. In dem Abkommen wird die Einstellung russischer Freiwilliger in die Truppen der Alliierten geplant, außerdem die Aufstellung russischer Truppen unter russischen Befehl. England, die Vereinigten Staaten und Frankreich versprechen, soviel als möglich Lebensmittel für die ganz Bevölkerung des Murman-Gebiets zu beschaffen und auch die Einfuhr anderer notwendiger Artikel sicherzustellen. Endlich werden sie dem Bestreben des Murman-Gebiets finanziellen Beistand gewähren. Die drei Mächte stellen jede Absicht einer Eroberung in Abrede. Auch der Rat des Murman-Gebiets erklärt, daß das Abkommen nur den Zweck habe, die Integrität des Murman-Gebiets für ein großes einiges Rußland zu sichern.

Anträge des sozialistischen Seine-Verbandes.

Bern, 25. Juli. (W.T.B.) Der föderative Rat des sozialistischen Seineverbandes ist am Sonntag zu einem Kongress zusammengetreten und hat zunächst die Frage der „Humanität“ erörtert. Er beschloß die Gewährung eines Zuschusses von 10.000 Franken, damit das Blatt nicht verschwinden müsse. Ferner wurde die Frage der Kontrollierung von Albert Thomas besprochen und auf Ansuchen von Thomas selber zur Beschlußfassung an den Nationalrat der Partei, der am nächsten Sonntag stattfinden wird, verwiesen. Sodann wurde zur Abstimmung über die vorliegenden Anträge, der auch dem Nationalrat vorgelegt werden, geschritten. Der Antrag der Rienthaler, der die Kriegskredite verweigert und einen sofortigen Friedensschluß verlangt, sowie den revolutionären Klassenkampf predigt, erhielt 885 Stimmen und einen Delegierten für den Parteitag. Der Antrag der Winderbeit, der gleichfalls die Kriegskredite verweigert, falls die Kriegsziele nicht bekannt gegeben und die Pässe für die internationale Sozialistenkonferenz verweigert werden, verlangt die Formulierung der Kriegsziele auf der Grundlage der russischen und Wilsonschen Grundsätze und nach deren Annahme sofortiger Friedensverhandlungen. Der Antrag lehnt jede Intervention in Rußland ab, sofern sie nicht von den Bolschewiki verlangt wird. Er erhielt 6049 Stimmen und 10 Delegierte. Der Antrag der Mehrheit heißt die Beteiligung der Sozialisten an der Landesverteidigung gut und fordert die sofortige Zusammenkunft der Internationale zur Durchführung eines Friedens auf der Grundlage der Wilsonschen Grundsätze. Er erhielt 2097 Stimmen und drei Delegierte. Die Anhänger der Richtung Barrennes brachten einen Zusatzantrag ein und verlangten, daß eine Intervention in Rußland erfolge, da das bolschewistische Regime zu verurteilen sei. Dieser Antrag erzielte 1077 Stimmen und zwei Delegierte.

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Ebenstein.

8) (Nachdruck verboten.)

„Oh, ich weiß nicht.“ antwortete die Stadtdiätin ebenso zerstreut, denn auch sie hatte das junge Paar draußen im Rahmen erblickt und tauchte einen ängstlichen Blick mit der alten Frau Morland. „Ich hoffe übrigens, Richard betrachtet keine Anstellung an der Bibliothek nur als Nebenache. Ein Mensch, der Medizin studiert hat und als Botaniker einen Ruf hat, braucht sich nicht in Wundenbrud zu vergraben. Man sieht dies auch höheren Orts ein und ist bemüht, ihn anderweitig zu fesseln. Denn als er neulich in Wien war, beim Naturforschertag —“ sie brach ab, ganz verwirrt über das, was sie draußen am Wasserspiegel sah. Eugenie hatte eine der blassen Rosen vom Gärtel gelöst und gab sie soeben zögernd Morland, der die Blume strahlend in seiner Brusttasche verschwinden ließ. Gleich darauf haschte er nach der ähnelnden weißen Hand der Geberin und bog sie mit stürmischer Gewalt an die Lippen.

Der kleine Rahn geriet dabei bedenklich ins Schwanken. Das war denn doch unerhört.

Im Rahmen der Zelldöffnung zeigte sich nun das gutmütige, lustgebräunte Gesicht des Forstrats, der die Damen lächelnd begrüßte und Fräulein Daisy einige nett gebundene Sträußchen abgab.

Frau Alma war sehr froh über sein Erscheinen. Und da sie dachte, dem Anstand nun genug getan zu haben, läufte sie rasch auch noch ein paar Sträußchen, nahm dann ihres Mannes Arm und zog ihn hastig hinaus.

„Komm, Anton, ich habe dir Wichtiges mitzuteilen. Nein, nicht dort hinüber. Dort sitzt die Stenotypistin mit ihren beiden Töchtern und Hegebachs sind dicht daneben. Ich will keine Belannten treffen. Laß uns irgendwo abseits ein stilles Plätzchen suchen, von wo aus wir alles gut beobachten können. Ich sage dir: es ist Großes am Werke!“

„Kannst du?“ Du bist ja ganz aufgeregt, liebe Alma! Was gibts denn?“

„Da sieh!“ Frau Alma wies mit großartiger Geberde nach der Wasserfläche hin.

Die Vergewaltigung Mittelamerikas.

Nun hat auch nach der Mehrzahl der übrigen Mittelamerikanischen Kleinstaaten die Republik Honduras an uns den Krieg erklärt. Schon seit Mitte Mai waren die Beziehungen abgebrochen, allerdings mit der Erklärung, daß die deutschen Reichsangehörigen Honduras nichts für ihre Person und ihren Besitz zu befürchten hätten. Es liegt ohne weiteres auf der Hand, wer diese Kriegserklärung veranlaßt oder besser erzwingen hat. In ganz Mittelamerika gibt es keinen Kriegsgrund gegen das deutsche Reich. Im Gegenteil, es waren durch die dort ansässigen großen deutschen Handlungshäuser und Plantagenbesitzer die Beziehungen immer nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch, die besten und innigsten. Gerade Honduras aber mußte unter allen Umständen von den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Krieg und damit in die unmittelbare Abhängigkeit der Entente gezwungen werden, weil es das politisch selbstbewussteste Element in Südamerika war. Von Honduras gingen auch immer wieder die Bestrebungen aus, die die fünf Kleinstaaten der Landenge zu einem Staatenbund vereinigen wollten, der seine offensibare Spitze gegen die wirtschaftlichen und politischen Ausbeutungsbefrebungen der nordamerikanischen Union hatte. An und für sich kann es uns gleichgültig sein, ob ein oder der andere weitere Kleinstaat sich für den Bund unserer Feinde zugrunde richten will. Im Gegenteil: die besten Vorläufer für die Erhaltung deutscher Sympathien gerade hier, sind die „Befreier“ der kleinen Nationen.

Der Ruf nach einem neuen Jarentum.

Kiew, 26. Juli. Die Monarchistenversammlung in Kiew, an der viele Führer der Rechte aus ganz Rußland teilnehmen, ist beendet. Die Mehrheit verlangte die Einführung der unbeschränkten Monarchie oder der Militärdiktatur in Rußland. Mit Rücksicht auf die Gegnerschaft der rechten Oligarchen und Nationalisten, die für eine verfassungsmäßige Monarchie eintraten, wurde eine Entschließung angenommen, die für Großrußland eine Staatsordnung wie vor der Februarrevolution verlangt.

Ein Heer statt der roten Garde.

Moskau, 26. Juli. Nach einem Beschlusse des Hauptausschusses der Volksbeauftragten ist auf Grund einer Verordnung Trotskis die vollständige Auflösung der roten Garde und die Schaffung eines regelrechten Heeres beschlossen worden. Der Anlaß zu dieser Maßnahme ist die unzuverlässige Haltung, die die rote Garde in den Kämpfen gegen die Sozialrevolutionäre gezeigt hat. Mit dem Grundsatze der freiwilligen Werbung wird gebrochen und die Einstellung zwangsweise geübt. Ferner ist die Einführung einer Manneszucht geplant, die weit schärfer als die des alten Jarentums sein wird.

Teilnahme Chinas.

Rotterdam, 26. Juli. Eine Reuterdepesche vom 22. Juli meldet, das chinesische Kabinett habe beschlossen, daß China sich an dem Vorgehen in Sibirien beteiligen wird.

Was die Sinn Feiner wirklich wollen.

„Sinn Feiner“ sagt in einer Zeitschrift an den „Labour Leader“ vom 30. Mai zur Widerlegung falscher Vorstellungen folgendes auseinander: Irland ist ein Land, das gegen seinen Willen von der überlegenen militärischen Macht eines anderen Volkes regiert wird. Was Irland heute durch den Willen von Sinn Fein verlangt, ist die Anerkennung seiner besonderen Nationalität und in folgedessen seines Rechtes auf Unabhängigkeit. Es nagelt die Staatsmänner des Verbandes auf ihre öffentlichen Erklärungen fest, daß alle Nationen, groß wie kleine, Rechte haben, die geachtet werden müssen. Es tritt des weiteren für volle demokratische Freiheit in dem Sinne ein, daß das irische Volk, und zwar allein, berufen ist, zu entscheiden, welche Form der Regierung ihm zutrifft und welche Haltung es gegenüber anderen Nationen einnehmen will. Die Fein sind nicht Narren oder hysterische Leute oder langhaarige Dichter oder törichte Träumer; sie wollen Herren ihres Geschicks in jeder Richtung sein und wünschen sicherlich, wenn einmal ihre Rechte anerkannt sind, im Frieden mit anderen Nationen zu leben.

„Ah, unsere Kleine, die sich von Morland rudern läßt. Ist dies das „Große“?“

„Ja!“

„Na, erlaube — da bin ich wieder mal zu dumm —“

„Ich Männer seid nie klug in derlei Dingen.“ gab sie lakonisch zu. „Du am wenigsten. Aber ich will es dir erklären. Du weißt, Morland steht auf dem Punkt, sich selbständig zu machen, als Rechtsanwalt. Seine Mutter, obwohl reich, will ihm kein Kapital dazu geben, und da er sich großartig einrichtet will mit Prachtzimmern und Luxus — so etwas zieht nun einmal heutzutage — denkt er durch eine glänzende Heirat —“

„Ja, ja, ich weiß. Man spricht ja auch schon allerorten davon, daß er sich nächstens mit Daisy Algiers verloben will. Sind sie einig? Ist das eine Neuigkeit?“

„Im Gegenteil! Eugenie wird ihn der Algiers vor der Nase wegschnappen! Morland ist Feuer und Flamme für sie!“

„Oho! Ich denke, er hat sie heute erst kennen gelernt!“

„Nein. Sie machten die Reise zusammen von Wien nach Wundenbrud. Aber wenn auch — es gibt eine Liebe auf den ersten Blick, Anton!“

„Lala... liebes Kind, das —“

„Ich sage dir, das gibt es! Und hier hat sie eingeschlagen. Betrach dich auf meinen Scharfbild. Und nun denke mal den Jörn der Wehler, wenn dieses reiche Schensal, ihre Nichte — unserer Nichte weichen muß!“

„Aber, liebes Herz, du bist doch sonst eher nüchtern als phantastisch.“

„Ich — phantastisch? Wie kannst du wagen, dies zu behaupten?“

„Ich wollte damit nur sagen.“ murmelte der Gatte eingeschüchtert, „daß du einen besonders klaren Blick für Tatsachen hast. Und eine dieser Tatsachen ist doch unweifelhaft, daß Morland Geld will und Eugenie wenig oder gar keins hat.“

„Bah — was fragt wahre Liebe danach? Es wird sich eben anfangs etwas bescheiden eingerichtet, anstatt die Wundenbruder zu verblüffen, wie er früher wollte, das ist alles! Wenn die alte Morland stirbt, ist es ohnehin ein wohlhabender Mann.“

Wäre die Unabhängigkeit Irlands erreicht und anerkannt, so könnte die irische Nation sich den Verbandsländern im europäischen Kriege anschließen, oder sie könnte es vorziehen, neutral zu bleiben, wenn das in Irlands Interesse am besten erschiene. Aber die irische Nation hat nicht die Freiheit, diese Frage für sich zu entscheiden, und ganz sicherlich wird sie sich nicht darin zwingen lassen. Und solange sie sich unfrei ist, weiß sie verächtlich alle Predigten darüber ab, was sie tun oder nicht tun sollte. Sinn Fein ist der Ansicht, daß keine weitgehende „Home Rule“-Maßnahmen, so freigegeben glänzend sie auch sein mögen, die wahre Wurzel der Frage treffen. Dabei handelt es sich immer nur um Geiseln der Herrn an den Sklaven, nicht um die Anerkennung des Rechtes des Sklaven auf seine eigene Mannheit und Freiheit und alles, was daran hängt.

Was Irland verlangt, ist das Recht auf Vertragsfreiheit und volle Anerkennung dieses Rechtes. Wenn das zugesichert ist, dann kann von Bedingungen und Abkommen und Anpassungen die Rede sein. Und Irland verlangt: Zahlung für den Vertrag; darum wendet sich Sinn Fein an die Friedenskonferenz als an einen Gerichtshof, wo vielleicht nicht die strenge Gerechtigkeit, aber jedenfalls Unparteilichkeit herrschen wird.

Ein Volk — ein Wille zum Sieg!

Darum trage jeder seinen Teil bei zur Stärkung der Heimatfront durch Abgabe entbehrlicher Anzüge für die Landwirtschaft und kriegswichtigen Betriebe.

2(172)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 26. Juli 1918

„Auszeichnung. Der Beamtenstellvertreter Ziegler, zurzeit im Felde bei einem Sturmabteilung, der bei der Werbetätigkeit für die 7. Kriegsanleihe besonders hervortrat, wurde durch Ueberreichung eines Diploms „Erfolgreiche Werbetätigkeit bei der 7. Kriegsanleihe“ von der Armeeabteilung ausgezeichnet.“

a. Sieben Söhne im Feld! Eine hiesige Witwe, Frau Jmand, hat von ihren Kindern 7 Söhne im Feld bzw. Kriegsdienst stehen, gewiß ein nicht alltäglicher Fall. Seine Majestät, der Kaiser, dem dies bekannt geworden, hat der Mutter im vorigen Jahre eine Ehrengabe von 150 Mark zuwenden lassen, ihr auch die Freude bereitet, daß zu ihrem kürzlich gewesenen Geburtstag sechs der Söhne Urlaub erhielten. Bei dem 7. war der Urlaub dienstlicher Verhältnisse wegen nicht zu ermöglichen.

„Verlauf von frischen Erbsen. Wie im hiesigen Inzeratenteil bekannt gegeben wird, findet heute von 3 Uhr nachmittags in der städtischen Verkaufsstelle Verkauf von frischen Erbsen statt.“

„Selten vorkommende Naturerscheinung. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, etwa gegen 12 Uhr, war hier in Limburg ein sehr schöner Mondregenbogen zu sehen. Um genannte Zeit war der Himmel hellweißlich in hellen Mondschein getaucht, dagegen an der nördlichen Seite schwere dunkle Regenwolken mit Regenböden. Es entstand dadurch in der Richtung von Staffell auf Dieffeld zu ein selten schöner Regenbogen, an dem man in der Gegend von Staffell die ganze Farbenskala sehen, nach Dieffeld zu aber nur den Bogen verfolgen konnte. Die ganze Erscheinung dauerte etwa zehn Minuten.“

FC. Camberg, 25. Juli. Sieben Söhne hat der Viehhändler Eschenhelmer dahier im Felde. Zurzeit weilen fünf davon auf Urlaub.“

„Aber weißt du denn, ob Eugenie ihn mag? Sie scheint mir sehr verlobt in bezug auf Männer. Denke doch an diesen Baron Weber!“

„Du bringst mich zur Verzweiflung mit deinem albernen „aber“! Eugenie muß froh sein, wenn sie kein altes Mädchen wird, und wird diese Gelegenheit mit beiden Händen ergreifen. Seit der Heirat ihres Vaters liegen ja die Dinge für sie völlig anders. Was soll sie denn in aller Welt anders anfangen als heiraten?“

Geschlagen, aber nicht überzeugt, schwieg der Forstrat, während Frau Alma sich in allerhand Plänen erging, wie sie die Absichten ihrer Nichte fördern könnte.

Eines Hand fekt: man mußte nächstens eine Gesellschaft geben und Morland dazu einladen.

Der Rahn draußen war vom Wasser verschwunden. Er lag verdeckt in einer von Waldbäumen umschlossenen Bucht, dem Eugenie hatte den Wunsch ausgesprochen, am heutigen, vom Festtrubel unberührt gelassenen Ufer zu landen und ein wenig auf den schönen einsamen Waldwegen, die so verlockend vom sanft ansteigenden Berghang herabführten, zu kullwandeln.

Nichts war Erich Morland lieber. Er stand ganz unter dem Bann dieser lieblichen Erscheinung, deren tückische Schönheit ihm das lodende Rätsel erschien, dem er jemals begegnet.

Sie erröte nicht bei seinen Schmeicheleien, wie die Wundenbruder Mädchen. Sie nahm sie weder demütig noch geschmeichelt hin, sondern mit der ruhigen Würde einer Dame von Welt, die an derlei gewöhnt ist, aber nicht den mindesten Wert darauf legt.

Und sie wachte mit geistreicher Anmut die Unterhaltung immer vom Persönlichen ins Allgemeine hinüber zu lenken. War das Räte oder Rostetteria? Morland wachte es nicht, aber es reizte ihn, es zu ergründen.

Nebenbei empfand er ein seltsames Wohlbehagen bei dieser Unterhaltung, die so leicht und frei dahinfloß. Aber Gegenstände, die er mit andern Damen gar nicht berührt hätte, weil sie über ihren Horizont gegangen wären.

(Fortsetzung folgt.)

r. **Camberg**, 26. Juli. Schwer heimgefußt vom Weltkrieg wurde hier die Familie Dr. Lieber. Nachdem bereits 1914 der zweitälteste Sohn, Rechtsanwalt Dr. Hyazinth Lieber seinen schweren Wunden erlegen war, folgte ihm im vergangenen Jahr sein jüngerer Bruder im Selbstmord nach. Und nun kam die erschütternde Kunde, daß auch der dritte Sohn, Hauptmann Eduard Lieber, bei der letzten Offensive dem Vaterland sein Leben zum Opfer hat bringen müssen. Hauptmann Lieber, der ein hervorragender, verheirateter Offizier war, hatte einen Lungenkranke erhalten, der nicht lebensgefährlich schien, der aber durch Zutritt der Grippe, von der Hauptmann Lieber im Feldlazarett befallen wurde, tödlich wirkte. Jetzt liegt auch der älteste Sohn, Stabsarzt Dr. Lieber, schwer an Grippe erkrankt hier darnieder. Die Teilnahme mit der so schwer betroffenen Familie ist allgemein. — Dem Vernehmen nach soll Hauptmann Lieber neben seinem Bruder Hyazinth auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt werden.

r. **Elz**, 26. Juli. Leutnant Ottmar Groh, Sohn des hiesigen Pfarrers Erwin Groh, ist kürzlich aus französischer Gefangenschaft über die Schweiz in die Heimat zurückgekehrt. Im September 1916 war er bei Bouchavesnes schwer verwundet in die Hände der Franzosen gefallen. Schweres hat er in Frankreich erdulden müssen. In vergangener Woche wurde dem jugendlichen Helden von seinem Truppenteil aus dem Felde das Eisene Kreuz erster Klasse überreicht, zu dem er schon vor seiner letzten Verwundung eingereicht war. Leutnant Groh war nicht weniger als siebenmal verwundet.

— **Frankfurt a. M.**, 26. Juli. (W.F.B.) Für die nächste Zeit steht eine Abänderung der Mieterschutzverordnung bevor, die in ihrer jetzigen Fassung der aus der Wohnungsnappheit und den Mietssteigerungen erwachsenen Schwierigkeiten nicht mehr gerecht wird, so daß bereits mehrere General-Kommandos weitergehende Anordnungen erlassen haben. Um den in der Praxis stehenden Kreisen Gelegenheit zu geben, ihre Erfahrungen und ihre Wünsche für die Gestaltung der Neuregelung auszusprechen, hat die „Vereinigung der Miet- und Hypothekensachverständigen“ am 5. August d. Js. vormittags 10 Uhr, eine Tagung im Bürgeraal des Rathauses zu Frankfurt a. M. anberaumt, zu der die Mietvereinsämter geladen sind und auch das Erscheinen der Vertreter an der Materie interessierter Behörden in Aussicht steht. Falls ein Mietvereinsamt nicht in den Besitz einer Einladung gelangt sein sollte, ist dennoch sein Erscheinen auf der Tagung dringend erwünscht. Auf die möglichst umgehende Anmeldung der auf die Tagung zu entsendenden Vertreter an die genannte Vereinigung z. H. des Herrn Bürgermeister Dr. Luppe in Frankfurt a. M., Rathaus, wird großer Wert gelegt.

FC. Aus Rheinhessen, 25. Juli. Die Getreideernte ist flott im Gange, sie fällt hier recht günstig aus. Die Wintergerste ist vielfach schon eingebracht und auf dem Weg zu den Mählern. Der Roggenfrühdruck ist gleichfalls bereits im Gange. In manchen Gemerkungen wird stark über die Mäheplage geklagt.

Das Ende der Stoffnot in Sicht?

Schon Anfang April konnte über eine aufsehenerregende Erfindung berichtet werden, durch die es möglich geworden war, eine kurze Faser herzustellen, die beliebig verarbeitet werden kann. Unter dem Namen „Jellulosegarb“ ist sie in unterrichteten Kreisen bekannt geworden. Technisch wird dieses Produkt heute allgemein Varn aus Stapelfaser genannt. Nach diesem Verfahren ist es jetzt möglich geworden, Kleiderstoffe jedweder Art, sowohl für Männer wie für Frauenkleidung, und vor allem Wirkstoffe in höchster Vollendung herzustellen. Damals bestand noch keine Möglichkeit, die neue Erfindung für die Versorgung der heimischen Bevölkerung nutzbar zu machen, weil die gesamte Erzeugung für Seereszwecke vorbehalten bleiben mußte. Das hat sich jetzt erfreulicherweise geändert. Von vornherein sind Bestrebungen im Gange gewesen, die Fabrikation auf möglichst breite Grundlage zu stellen und nicht diejenigen Unternehmungen allein, die das Patent erworben hatten, mit der Anfertigung zu betrauen. Aus volkswirtschaftlichem Interesse sollte jedem, der hierzu bereit und imstande war, die Anfertigung der Stapelfaser gestattet sein. Andere Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, betrafen die Bereitstellung von gewissen Chemikalien in genügender Menge, die zur Herstellung der Stapelfaser notwendig sind. Diese chemischen Erzeugnisse werden ebenfalls für die Zwecke der Kriegsführung in großem Umfang benötigt. Auch dieses Hindernis kann als überwunden gelten. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung hat sich der Angelegenheit in durchgreifender Weise angenommen und nun soll mit der Herstellung in großem Maßstab begonnen werden. So steht in kurzer Frist eine wesentliche Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen zu erwarten.

Zu hoffen bleibt nur, daß die Ausbeutung der Händler und damit auch der Konsumenten durch unerhörte Preise nicht wieder ihre Orgien dabei feiern wird.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 8 Uhr 30. Samstag morgen 8 Uhr 30. Samstag nachm. 3 Uhr 30. Sabat-Ausgang 10 Uhr 10.

Amtlicher Teil.

(Nr. 172 vom 26. Juli 1918).

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Ablieferung und Verarbeitung von Velfrüchten. Zur Durchführung der Bestimmungen über die Ablieferung und Verarbeitung von Velfrüchten bringe ich nachstehendes zur Kenntnis.

Die gesamte Ernte aus Raps, Rüben, Sederich, Rapsion, Sonnenblumen, Senf, Dattler, Mohr, Anis, und Hanf ist mit Ausnahme der den Erzeugern zustehenden Menge beschlagnahmt und an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin, bezw. dessen Kommissionsrat (Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse, Filiale Frankfurt, Main) zu liefern. Als Unterkommissionäre bestimme ich die Herren Bürgermeister, die hierfür eine besondere Vergütung erhalten. Die Velfrüchte sind von diesen anzunehmen, pfleglich zu behandeln, trocken aufzubewahren und auf Verlangen des Kommissionsrats an diesen abzuliefern.

Die Landwirte sind wiederholt darauf hinzuweisen, daß alle ablieferungspflichtigen Velfrüchte, an Sie zu liefern sind. Ueber die abgelieferten Mengen ist dem Erzeuger eine Bescheinigung auszustellen, auf welcher die Nummer der Liste,

in der die abgelieferten Mengen sofort einzutragen sind, anzugeben ist.

Dem Selbsterzeuger sind zur Herstellung von Oel für die eigene Hauswirtschaft zu belassen, wenn die Gesamtmenge beträgt:

Bis zu 30 Rg. alles,
mehr als 30 Rg. bis 100 Rg. = 30 Rg.
mehr als 100 Rg. bis 500 Rg. = 45 Rg.
mehr als 500 Rg. bis 1000 Rg. = 60 Rg.
mehr als 1000 Rg. bis 2000 Rg. = 75 Rg.
mehr als 2000 Rg. bis 3000 Rg. = 90 Rg.
mehr als 3000 Rg. bis 4000 Rg. = 105 Rg.
mehr als 4000 Rg. bis 5000 Rg. = 120 Rg.
mehr als 5000 Rg. bis 6000 Rg. = 135 Rg.
über 6000 Rg. = 150 Rg.

Diese Velfrüchte kann der Landwirt aber nur gegen Ablieferung eines Erlaubnisheines schlagen lassen. Dieser Schein (Muster A) wird von der Ortspolizeibehörde der Wohnitzgemeinde ausgestellt. Auf dem Velfschlag-Erlaubnisheine ist die Delmühle, in der die freigegebene Velffrucht verarbeitet werden soll, genau zu vermerken. Als Mühle ist von Ihnen vorläufig nur die Delmühle von Wih. Well in Erbach bei Camberg einzutragen. Dies ist die einzige Mühle, die die Genehmigung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts besitzt. Velffrüchte für Landwirte des Kreises Limburg zu verarbeiten.

Wird die Velffrucht nicht in der Wohnitzgemeinde geerntet, und ist die abzuliefernde Velffrucht an den Bürgermeister der Gemeinde, in der die Velffrucht angebaut war, geliefert, so ist dem Landwirt von dem Bürgermeister, der die Velffrucht in Empfang genommen hat, einen Schein nach Muster B und C auszustellen. Formulare in Blodform werden Ihnen ohne Anschriften zugestellt werden. Auf Grund dieser Scheine hat der Landwirt sich einen Velfschlag-Erlaubnisheine von der Ortspolizeibehörde seiner Wohnitzgemeinde ausstellen zu lassen. Ueber die ausgestellten Erlaubnisheine ist von Ihnen ein genaues Verzeichnis laufend zu führen, das folgende Spalten zu enthalten hat:

1. fortlaufende Nummer,
2. Namen des Velfschäuerzeugers,
3. Menge und Sorte der geernteten Velffrucht,
4. Menge der abgelieferten Velffrucht,
5. Menge der zum Schlagen freigegebenen Velffrucht,
6. Tag der Ausstellung des Scheines,
7. Menge der zur Ablieferung an den Kriegsausschuß bezw. Kommissionsrat verbleibenden Velffrucht.

Die Nummer, unter der der Eintrag in dem Verzeichnis statigefunden hat, ist auf dem Verarbeitungsschein anzugeben.

Ich bemerke besonders, daß nur den Erzeugern von Velffrüchten Schlagescheine ausgestellt werden dürfen, und zwar nur, soweit sie tatsächlich Oele geerntet haben. Bei Verstoß hiergegen müßte ich gegen Sie vorgehen.

Vorstehende Verfügung erlaube ich, wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Limburg, den 22. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Muster A

Nr. ...
Gemeinde ... in ...
(Name des Landwirts) (Adresse des Landwirts)
ist berechtigt, gegen Ablieferung dieses Erlaubnisheins in
der Delmühle von ... Ag. ...
(Velfschlaggattung) ... 1918,
(Siegel) ... den ...
(Unterschrift der Gemeindebehörde).

Muster B.

Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette,
Berlin W. 8, Mauerstraße 53.
in ...
(Name des Landwirts) (Adresse des Landwirts)
hat an den Kriegsausschuß ... Ag. ...
(Velfschlaggattung) ...
abgeliefert.
Gegen Verzicht auf den Velfschlagungsanspruch sind
ihm ... Ag. (Velfschlaggattung) ... belassen worden,
... den ... 1918,
(Unterschrift des Kommissionsrats).

Muster C.

Dem ... in ...
wird von der unterzeichneten Ortsbehörde bescheinigt, daß
er im Jahre 1918 in eigener Wirtschaft ... (Velfschlaggattung)
angebaut und abgeerntet und hierfür keine Erlaubnis zum
Schlagen von Velffrüchten) — bisher nur eine Erlaubnis
zum Schlagen von ... Ag. Velffrucht erhalten hat.
... den ... 1918.
(Siegel) ...
(Unterschrift der Ortspolizeibehörde).

*) Das Unzutreffende ist zu durchstreichen.

Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918.

Die seitens des Bundesrats unter dem 29. Mai d. Js. erlassene Reichs-Getreide-Ordnung ist im Reichs-Gesetzblatt Nr. 73 veröffentlicht. Nach dieser — sich in der Hauptlage an die Reichs-Getreide-Ordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 anlehnenden — Verordnung sind in diesem Jahre wieder folgende im Reiche angebauten Früchte allein oder mit anderen Früchten gemischt mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie gewachsen sind:

Roggen,
Weizen, Spelz (Dinkel, Fejen), Emmer, Einkorn,
Gerste, Hafer,
Mais (Welschkorn, türkischer Weizen, Aukufus),
Erbsen, einschl. Futtererbsen aller Art (Pelschken),
Bohnen, einschl. Ackerbohnen,
Linsen, Widen, Lupinen,
Buckweizen, Hirse.
Die beschlagnahmte Ernte erstreckt sich auf den Halm und die aus den beschlagnahmten Früchten hergestellten Erzeugnisse wie Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Grütze, Floeden und Malz. An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Verän-

derungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, vorgenommen werden. Hiernach ist auch ein Verkauf von Früchten auf dem Halm von der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Kommunalverbandes abhängig. Es soll dadurch Verboten, Früchte der beschlagnahmten Ernte zu entziehen, oder eine unbedingte Selbstversorgung zu begründen, entgegengetreten werden.

Die Velffrucht beschlagnahmter Vorräte sind berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Sie sind berechtigt und auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet, das Getreide zu ernten und auszudrechen, dürfen aber vorerst nicht weiter darüber verfügen. Durch die Verordnung ist auch das Verfüttern der beschlagnahmten Früchte einschließlich Mehl und Brot verboten. Ausgenommen von dem Verfütterungsverbot und zugelassen für die Grünverfütterung ist nur selbstgebautes Gemenge (Mischfrucht, Mengform). In diesem darf sich aber Brotgetreide nicht befinden. Mischungen von Roggen oder Weizen im Gemenge mit Gerste dürfen somit ebenfalls nicht grün abgemäht und verfüttert werden.

Limburg, den 24. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Betrifft: Abschluß von Schweinehaltungsverträgen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises erlaube ich im Anschluß an die Mitteilung des Landesfleischamts — Kreisblatt Nr. 151 — nochmals nachdrücklich die Landwirte über die gebotene Gelegenheit, sich einen vorteilhaften Abschluß von Schweinen zu sichern, aufzufahren.

Die abgeschlossenen Verträge sind bis spätestens 2. August 1918 hierher einzureichen.

Limburg, den 20. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Betrifft: Feststellung der Selbstverforgung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Nach § 75 der Reichs-Getreide-Ordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 434) ist bestimmt, daß die auf Grund der Verordnung über Brotgetreide in den Kreisen bestehenden Bestimmungen in Kraft bleiben. Hiernach verbleibt die Anordnung des Kreisausschusses, betreffend „Verbrauch- und Maßvorschriften für Selbstverforgung“ vom 4. August 1917 (Kreisblatt Nr. 182) und die Bekanntmachung des Kreisausschusses, betreffend „Selbstverforgung mit Brotgetreide“ vom 2. August 1917 (Kreisblatt Nr. 179) für 1918 in Gültigkeit, mit der Maßgabe, daß die Frist zur Erklärung, ob der Landwirt Selbstverforger sein will oder nicht, vom 7. August auf den 1. August verlegt wird. Die Herren Bürgermeister werden daher ersucht, den Landwirten von den bestehenden Bestimmungen sogleich Kenntnis zu geben und die Anmeldungen zur Selbstverforgung entgegenzunehmen. Wer Selbstverforger ist, bezw. sein kann, ergibt sich aus der Verordnung. Nach § 2 a. a. D. werden nur diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe als Selbstverforger zugelassen, die ihnen gegenüber bis zum 1. August d. Js. erklären, daß sie sich und mit wieviel Personen bis zum Schluss des Erntejahres selbst versorgen wollen. Anmeldungen, die nach diesem Termin erfolgen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Ich hebe nur hervor, daß der Landwirt nur dann einen Teil seiner Familie versorgen kann, wenn er nicht für seinen ganzen Haushalt genügend Brotgetreide geerntet hat. Die zur Selbstverforgung angemeldeten Personen sind während des ganzen Erntejahres mit Brotgetreide zu versorgen, während den übrigen Haushaltsangehörigen gleich mit Beginn des Erntejahres Brotkornen auszuhändigen sind.

Die Landwirte, die sich im vergangenen Jahre als unverlässig erwiesen haben, und diejenigen, bei denen es nicht sicher ist, daß sie auch das für die Selbstverforgung notwendige Getreide ernten werden, sind zurückzuweisen. Es darf nicht vorkommen, daß der Selbstverforger mit dem ihm belassenen Brotgetreide nicht auskommt. Die sich meldenden Landwirte haben Sie in eine Liste einzutragen, die Ihnen in den nächsten Tagen ohne Anschriften zugehen wird. Diese Liste ist von Ihnen alphabetisch aufzustellen und bestimmt bis zum 5. August dem Kreisausschuß einzureichen. Später eingehende Listen können keine Berücksichtigung finden. Die endgültige Zuweisung der Selbstverforger zu den einzelnen Mählern erfolgt durch den Kreisausschuß. Die Herren Bürgermeister wollen bei Ausfüllung der Spalte 6 der Liste darauf hinarbeiten, daß die Selbstverforger auf die Mählern möglichst gleichmäßig, d. h. der Leistungsfähigkeit der Mühle entsprechend, verteilt werden.

Limburg, den 24. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Nachdem seitens des Königlich-Oberversicherungsamts zu Wiesbaden der Ortslohn für den Kreis Limburg vom 1. Juli d. Js. anderweit festgesetzt ist, ändert sich gemäß § 1246 R. V. D. auch die Höhe der zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge. Es sind vom genannten Zeitpunkt ab folgende Beitragsmarken zu verwenden:

1. für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,90 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 42 Pfg.,
2. für weibliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,20 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pfg.,
3. für männliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 3,60 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 42 Pfg.,
4. für weibliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 2,40 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pfg.,
5. für Lehrlinge (Ortslohn 1,90 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pfg.,
6. für Lehrlinge (Ortslohn 1,60 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse II zu 26 Pfg.

Die vorstehenden Sätze gelten für alle Nichtmitglieder einer Krankenkasse sowie für solche Krankenkassenmitglieder, die zu den „unabhängig Beschäftigten“, zu den Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie oder zu den sonstwie hausgewerblich Beschäftigten gehören.

Cassel, den 25. April 1918.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt
Sassen-Rast.

Die Büro- und Kassensunden des Kaufmännischen Büros des Kreises Limburg sind Wochentags auf die Vormittagsstunden von 8—12 Uhr festgesetzt. Nachmittags sowie Sonn- und Feiertags bleibt das Büro für das Publikum geschlossen.

Der Landrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Heute nachmittag von 3 Uhr ab Verkauf von frischen Erbsen in der hies. Verkaufshalle. 7(172)

Städtisches Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Lebensmittelverteilung.

Graupen.

Auf Nr. 103 der Lebensmittelkarte werden 100 Gr. Graupen verteilt.

Honigersatz.

Auf Nr. 104 75 Gramm Honigersatz.

Marmelade.

Auf Nr. 105 100 Gramm Marmelade (Auslandsware).

Die Abschnitte müssen bis spätestens Samstagabend in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abgegeben und von den Geschäften bis Montag mittag abgeliefert sein. Die Ausgabe der Ware erfolgt Dienstag mittag im Städt. Lebensmittel-lager. Kleinverkauf von Mittwoch vormittag ab. Limburg, den 25. Juli 1918. 6(172)

Städtisches Lebensmittel-Amt.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Alle in hiesiger Stadt wohnhaften bzw. Aufenthaltlichen Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 31. Juli 1901 geboren sind, haben sich am Mittwoch, den 31. d. Mts., vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 4 zur Landsturmrolle anzumelden.

Vorzulegen

ist der Geburtschein oder ein anderer ausreichender Ausweis, wie Familienstammbuch, Taufzeugnis, Heimatchein oder Staatsangehörigkeitsausweis. Arbeitsbuch und Invalidenkarte genügen für die Anmeldung nicht.

Strafbestimmungen.

Wer die fristzeitige Anmeldung zur Landsturmrolle nicht bewirkt, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen gerichtlich bestraft. 3(172)

Limburg (Lahn), den 24. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Empfehlen

Cigaretten.

F. Banderole rein türk. Tabak ohne Mundstück in der Preisliste von Mk. 115.—, 125.— p. Mtl.

Nur für Wiederverkäufer. 5(171)

Gustav & Paul Labonté, Limburg

Zigarrengeschäft.

Kornmarkt 5. :-: Telefon Nr. 167.

APOLLO-THEATER.

Samstag, den 27. 7. und Montag, den 29. 7. von 7 Uhr, Sonntag, den 28. 7. 18. von 3 Uhr an:

Um das Bildnis des Königs.

2(172) Künstler-Drama in 3 Teilen mit Waldemar Psilander.

Einlage mit Paul Heidemann.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Seinen Ruf, ein dem nationalen Volksempfinden stets am besten Ausdruck gebendes Blatt zu sein, hat der Kladderadatsch in diesen politisch bewegten Zeiten aufs neue bewiesen.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungs- und Postanstalten . . . 3,50 Mark
Beim unter Streichband vom Verlag aus (einschl. Streichbandporto) für Deutschland . . . 4,00 Mark
Beim unter Streichband vom Verlag aus (einschl. Streichbandporto) für das Ausland . . . 4,50 Mark

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs- und Postanstalten des In- u. Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Bezahler, die den Kladderadatsch durch die Post zu erhalten wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine un-kontiert in den Kasten zu werfende Reklame zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,50 Mark und 12 Pfennig viertel-jährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles Weitere veranlassen!

Die Verlagsbuchhandlung des Kladderadatsch
H. Hofmann & Comp., Berlin S 23 66.

Junge mit guter Schulbildung, als

Lehrling

für unsere Setzerei zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schlinck'scher Verlag und Buchdruckerei,
Brückengasse 11.

Wohnung gesucht!

3 evtl. auch 2-Zimmer-Wohnung von ruhigem, kinderlosen Ehepaar für bald oder später zu mieten gesucht.

Frebl. Angebote an H. Leh, Holzheimerstr. 11, oder an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Piano

zu verkaufen. 5(172)
Näheres Exped. d. Bl.

Arbeitsbücher

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Goldankaufsstelle Limburg.

Die Ankaufsstelle ist bis auf weiteres jeden

Mittwoch vorm. von 10 bis 12 Uhr

im Hause des Vorschussvereins, Obere Schiede 14, geöffnet.

Wir bitten dringend um weiteren Goldschmuck, hochwertige Juwelen und Silber. 2(145)

Der Ehrenausschuss.

Verhalten

bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus! Fort von der Straße. Fort von Haustüren und Fenstern! Neger ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kümmere dich um keinen Angriff.

Wichtig für Hinterbliebene von Heeresangehörigen.

In allen Fragen, welche die Versorgung der Hinterbliebenen von Heeresangehörigen betreffen, erhalten sie bei Bedarf Auskunft und Hilfe von den

Stützstellen für Kriegshinterbliebene

in Kreise Limburg

Stützstelle

Wohnung u. d. Ecke in Schied.

Kino. Neum. 10.

Samstag, den 27. Juli 1918 von 7 Uhr an,

Sonntag, den 28. Juli 1918 von 3 Uhr an,

Montag, den 29. Juli 1918 von 7 Uhr an:

Vertauschte Seelen.

Schauspiel in 4 Akten in der Hauptrolle

Bruno Decarli.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt. 4(172)

Eingang nur Neumarkt.

Magazinarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Heinrich Trombetta,

2(171)

Limburg (Lahn).

Aufforderung

an das reisende und verkehrtreibende Publikum

zur Unterstützung der Eisenbahnverwaltung bei Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Heimat ist zur Zeit beschränkt durch große Leistungen für die Heeresverwaltung, Abgabe zahlreichen Personals und Materials an die Front und das besetzte Gebiet sowie starke Abnutzung der Betriebsmittel.

Gleichwohl gilt es, steigende Anforderungen und bevorstehende neue Aufgaben zu erfüllen, z. B. für die Rüstungsindustrie, die Militärverwaltung, die Verteilung der Rohstoffe und Nahrungsmittel.

Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit sind von der Eisenbahnverwaltung in weitestem Umfange Maßnahmen getroffen, die aber nicht ausreichen, falls nicht auch das reisende und verkehrtreibende Publikum die Eisenbahnverwaltung unterstützt.

Tatkräftige Mithilfe und Unterstützung durch alle Reisenden und Verkehrtreibenden sind daher zur Erfüllung der großen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung dringend erforderlich.

Auf Beachtung folgender Punkte kommt es vornehmlich an:

I. Einschränkung im Personen-, Gepäck- und Express-Güterverkehr.

Nicht dringliche Reisen müssen unterbleiben. Gepäck- und Expressgüter sind auf das notwendigste Maß einzuschränken.

Auf jeden einzelnen und auf jedes einzelne Stück kommt es an. Ueberfüllungen der Personen- und Packwagen führen zu Zugverspätungen. Hierdurch werden Züge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen und die Betriebsleistungen ungünstig beeinflusst.

II. Ausnutzung der verminderten Wagenbestände.

1. Ausnutzung der Güterwagen bis zur angeschriebenen Tragfähigkeit. Zusammenfassung der Bestellungen und Zusammenladung der Güter für mehrere Empfänger an Orten, die in derselben Richtung liegen.

2. Schnelle Abfuhr der Güter, auch an Sonn- und Feiertagen.

3. Gemeinsamer Bezug von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. durch Inanspruchnahme und Bildung von Bezugsgemeinschaften, damit nach Möglichkeit die Abfuhr mit geschlossenen Zügen erfolgen kann.

III. Vereinfachung des Verkehrs.

1. Unterlassung unnötiger und unwirtschaftlicher Transporte. Der Bezug von ferngelegenen Orten muß vermieden werden, sofern ein nähergelegenes Versorgungsgebiet vorhanden ist. Dabei sind finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen und keine Rücksichten auf altgewohnte und bequeme Bezugsgelegenheiten zu nehmen.

2. Vermeidung von Sendungen auf kurze Entfernungen, soweit sie durch Fuhrwerk oder Kraftwagen befördert werden können.

3. Benutzung des Wasserweges namentlich für Massengüter, auf möglichst weite Entfernungen.

IV. Anpassung des Verkehrs an die örtlichen Verhältnisse der Bahnhöfe.

1. Beim Bau neuer Fabriken oder bei erheblichen Erweiterungen zuerst Ladestellen und Gleisanlagen ausbauen, um bereits während des Bezuges von Baustoffen Störungen zu vermeiden.

2. Rechtzeitige Benachrichtigung der Eisenbahnverwaltung, sobald ein starker Verkehrszuwachs zu erwarten ist, damit Ueberfüllung der Freiladegleise vermieden wird. Vereinfachung gleichmäßiger Zufuhr mit den Lieferanten, erforderlichenfalls rechtzeitiger Abstellung bestellter Wagen bei überstarkem Zulauf.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen trägt in militärischer wie wirtschaftlicher Beziehung mit in erster Linie zu einem erfolgreichen Ausgang des Krieges bei. Die Eisenbahnen müssen daher in dieser Zeit in erster Linie dazu dienen, die Bedürfnisse des Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft zu befriedigen.

Der Ernst der Stunde verlangt, daß jeder zu seinem Teile zur Entlastung der Eisenbahnen beiträgt.

Das Feldheer braucht dringend
Hafer, Heu u. Stroh!
Landwirte helft dem Heere!